

## VON GANZEM HERZEN, VON GANZER SEELE UND MIT ALL DEINER KRAFT

5. Mose 6, 4&5

2. Mose 20, 2-6

Heute möchte ich an meine vorletzte Predigt anknüpfen, die schon etwas länger her ist (die Predigt zum Dankgottesdienst ist sozusagen dazwischen gerutscht). Dabei stand 5. Mose 6, 4 im Mittelpunkt: „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“ Es ging darin darum, dass es nur *einen* wahren Gott gibt. Wir sollen wissen und uns zu Herzen nehmen, dass der HERR Gott ist... und sonst keiner! (5.Mose 4, 39)

Heute wollen wir uns 5. Mose 6, 5 näher ansehen, um zu lernen, wie die richtige Reaktion auf den wahren Gott aussieht. Dort steht: „Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

Wir haben einen Gott, den einzig wahren Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der allen Menschen sein Gnade gezeigt hat. Wie sollen wir Ihm begegnen? Wir sollen den Herrn, unseren Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

Wenn wir diesen Vers lesen, fällt auf, dass der Mensch hier in verschiedene Bereiche eingeteilt wird: Er hat ein Herz, eine Seele und besitzt Kraft, die oft mit dem Körper in Verbindung gebracht wird. Aber das ist nicht der Kern dieses Verses, denn der Vers enthält ein sprachliches Stilmittel, das in Israel ganz gewöhnlich war.

Wenn ich sagen würde: Herthas Torwart, Abwehr, Mittelfeld und Angriff und waren am Freitag schwach. Was wäre mein Punkt? Mein Punkt wäre nicht, dass eine Fußballmannschaft aus Torwart Abwehr, Mittelfeld und Angriff besteht, sondern mein Punkt wäre, dass wirklich die ganze Mannschaft schlecht gespielt hat.

Man reiht also einen Ausdruck an den anderen, um etwas zu betonen. Deshalb ist der Punkt, um den es hier in erster Linie geht, dass wir Gott wirklich mit allem, was wir sind, lieben sollen: von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all unserer Kraft! So wie Gott *einer* ist, so sollen wir uns auch nicht zerteilen, sondern uns ganz zu Gott hinwenden und hingeben:

- mit unseren Augen, indem wir uns nur das ansehen, was Gott sich wünscht, was wir uns ansehen sollen;
- mit unseren Ohren, indem wir nur auf seine Wahrheit hören;
- mit unserem Mund, indem wir nur wahre Worte sprechen, Worte, die aufbauen und zu Gott führen;
- mit unseren Händen, indem wir Werke tun, die Gott ehren und ihm dienen
- mit unseren Füßen, indem wir seiner Führung folgen und auf seinen Wegen bleiben
- mit unseren Körper, indem wir ihn in einer Art und Weise zeigen, die Gott ehrt. so dass diejenigen, die uns sehen nicht auf uns sehen, sondern auf Gott;
- mit unserer Gedanken, indem wir Dinge denken, die vor Gott rein sind und die Worte vorbereiten, die man auch sagen kann.

So sollen wir Gott mit allem, was wir sind, lieben. Die Frage ist dann, wie wir Gott konkret lieben sollen. Viele denken, dass die Liebe keine Fehler macht. Wenn wir an Gottes Liebe denken, stimmt das, aber wenn wir an die menschliche Liebe denken, sieht man, dass man auch falsch lieben kann.

Stellt Euch vor: Ein junger Mann ist auf der Suche nach der Frau seines Lebens. Dann sieht er eine, von der er denkt: ‚Das ist die perfekte Frau für mich.‘ Was soll er jetzt machen? Er ist überzeugt: ‚Bestimmt mag sie Fußball!‘, deshalb lädt er sie zum Fußball ein. ‚Und bestimmt mag sie Döner und Bier!‘ – deshalb lädt er sie im Stadion dazu ein. Dann in der romantischen Halbzeitpause fasst er Mut und sagt ihr: ‚Ich liebe Dich so sehr!‘ Und sie sagt: ‚Was?‘ – ‚Ja, ich liebe Dich so sehr!‘ Und sie sagt: ‚Warum machen wir dann die ganze Zeit nur das, was dir gefällt? Ich kann Fußball, Döner und Bier nicht ausstehen.‘ Der junge Mann hat sie vielleicht wirklich sehr geliebt, aber er hat seine Liebe nicht so ausgedrückt, wie sie es sich gewünscht hat.

Das ist sicher eine übertriebene Geschichte, aber das kann auch Eheleuten passieren, die sich gut kennen sollten; und es kann auch denjenigen passieren, die Gott wirklich lieben. In ihrem Wunsch Gott zu lieben, tun sie Dinge, die sich Gott niemals von ihnen gewünscht hat. Als die religiösen Leiter Jesus töten ließen, haben die meisten von ihnen sicherlich auch gedacht, sie würden Gott damit eine Freude machen. Und als Paulus die Christen verfolgte, dachte er auch, er würde Gott lieben.

Wie können wir das tun, was Gott sich wirklich von uns wünscht? Müssen wir auf einen Traum oder eine Vision warten? Oder sollten wir einfach etwas versuchen und warten, wie Gott reagiert? Gott ist manchmal so zurückhaltend wie die Frau, die mit zum Fußball geht. Es gibt ein ganz verlässliches Mittel, um Gottes Willen herauszufinden: Indem wir Wort Gottes studieren.

In 2. Mose 20, 2-6 finden wir die grundlegenden Dinge, die sich Gott von uns wünscht. In Vers 3 beginnt Gott, uns seine Gebote zu geben. Aber vorher sagt Er noch etwas sehr wichtiges: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“ Er macht hier seinen Anspruch auf sein Volk geltend.

Gott hat einen Anspruch auf uns. Er verdient es, dass wir Ihn am meisten lieben, Ihn allein anbeten und Ihm gehorchen. Dieser Anspruch basiert auf zwei Wahrheiten. Die erste lautet: Er ist Gott. Er hat uns gemacht, und Er erhält uns am Leben. Sogar ein Mensch, der Gott verflucht, macht das mit der Kraft, die Gott ihm gegeben hat. (Das wäre so, als wenn uns ein Freund zum Geburtstag ein Auto schenkt und wir fahren ihn damit absichtlich über den Haufen.) Wir stehen in Gottes Schuld. Er hat unseren Dank, unsere Liebe und unseren Gehorsam verdient, weil Er uns gemacht hat, uns Atem schenkt und weil alles, was wir haben, von Ihm ist.

Es gibt aber noch einen anderen Grund: Alle Menschen sollten Gott gehorchen, danken und lieben, weil Gott alle Menschen gemacht hat. Aber für einige Menschen gibt es noch einen weiteren Grund – für das Volk Gottes. Für sie ist Gott nicht nur der Schöpfer sondern auch der Retter, der sie aus der Knechtschaft in Ägypten, befreit hat.

Alle heidnischen Völker sollten Gott anbeten und Ihm gehorchen, weil Er sie gemacht hat und ihnen Atem gibt. Aber für Gottes Volk gibt es noch einen Grund: Gott hat Sein Volk gerettet; Er hat es befreit. Für uns Christen gilt das genauso: Warum sollten wir Gott, lieben und gehorchen? Weil er uns gemacht hat! Und auch weil er uns durch den Tod Seines Sohnes Jesus Christus gerettet hat.

Wir Christen sind die freiesten Menschen der Welt, aber trotzdem sind wir Knechte – Knechte unseres Herrn. Wir sind von der Verdammnis erlöst, nicht durch das Blut irgendeines Lammes; Petrus schreibt, dass wir nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst sind. Wir sind erlöst durch das Blut des Sohnes Gottes. Deshalb sieht sich Paulus als Knecht Christi, der mit Leib und Leben seinem Herrn Jesus Christus gehört. (Philipper 1,1)

Es gibt eine Geschichte über Abraham Lincoln und einen Sklaven. Sie ist wahrscheinlich nur eine Legende, aber sie veranschaulicht das Bild von Knecht Gottes ganz gut. Ein Mann sollte auf einem Markt als Sklave verkauft werden. Lincoln kam vorbei und sah, wie die Plantagenbesitzer für den Mann ihre Gebote abgaben. Lincoln hat für den Mann mitgebieten und schließlich mehr für ihn geboten als alle anderen. Lincoln hat den Mann gekauft und ihn mit aus der Stadt genommen. Dort hat er ihm die Ketten abgemacht und ihm gesagt: „Geh, du bist frei!“ Der Mann sagte: „Was?“ – Er sagte: „Ja, geh! Du bist frei!“ – „Du meinst, ich kann gehen, wohin ich will?“ – „Ja, Du bist jetzt ein freier Mann.“ Was hat der Mann gemacht? Er sagte: „Dann möchte ich mit Dir mitgehen, weil du das für mich getan hast.“

So beginnen die zehn Gebote. Bevor Gott uns sagt, was wir tun sollen, erinnert Er uns an unsere Vergangenheit mit Knechtschaft und Befreiung. Wenn wir uns daran erinnern, dass Er uns erlöst und befreit hat, merken wir, dass Sein Wille für uns am besten ist. Lesen wir Vers 3: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Wörtlich heißt es: „Du sollst keine anderen Götter vor meinem Angesicht haben.“ Wir sollen keinen anderen Götter vor ihm haben, die größer sind als er; keine anderen Götter neben Ihm, die Ihm gleich sind; aber wir sollen auch keine anderen Götter haben, die Ihm untergeordnet sind. Wir sollen nur diesen einen Gott haben. Es soll nicht anderes in unserem Herzen sein, was wir anbeten. Gott ist alles für uns.

In Vers 4 lesen wir: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist.“ Wir sollen uns kein Bild von Ihm machen. Jedes Bild oder irgendein Gleichnis, das wir uns von Ihm machen, wäre viel weniger als das, was Er wirklich ist.

Aber auch wenn wir kein Bild von Ihm malen und uns keine Statue machen, können wir dieses Gebot missachten. Denn unser Gehirn arbeitet die ganze Zeit (zumindest bei den meisten☺). Wir stellen uns vor, wie Gott sein könnte, und wir hören es von anderen: ‚Ich denke, Gott ist so.‘ Und andere sagen: ‚Nein, so ist er nicht. Er ist vielmehr so und so.‘ So kann man sich in der eigenen Vorstellung leicht ein Bild von Gott machen, das nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt. So lebt man mit einem falschen Gott, und mit so einem falschen Gott wird man ein falsches Leben führen.

Wir können das verhindern, indem wir unsere Vorstellung immer wieder am Wort Gottes abgleichen und daran ausrichten und indem wir unsere Gedanken disziplinieren, nur biblische Vorstellungen über Gott zu haben.

In Vers 5 lesen wir weiter, dass wir keine anderen Götter, keine Bildnisse oder andere Sachen anbeten und ihnen nicht dienen sollen. Als Grund heißt es: „Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.“ Das ist ein Vers über Gott, an dem man sich stoßen kann. Er widerspricht vielleicht der Vorstellung vieler von einem liebenden Gott.

Aber wir müssen uns daran erinnern, dass es leider viele Beispiele dafür gibt, dass das sündhafte Verhalten der Eltern dazu führt, dass auch ihre Kinder und Enkelkinder sehr darunter leiden müssen. Das ist ein ernster Aspekt der Sünde, die nicht nur dem Sünder sondern auch seiner Familie schadet.

Gott spricht in Vers 5 aber speziell über diejenigen, die Ihn hassen, die also in ihrer Sünde bleiben, ohne Seine Gnade und Barmherzigkeit durch Buße anzunehmen. Außerdem geht das Leiden (nur) bis in die dritte und vierte Generation, während die Barmherzigkeit vielen tausenden Generationen von denen gilt, die ihn lieben. (vgl. Elberfelder Übersetzung von Vers 6)

Denken wir abschließend noch über Gottes Eifersucht nach, denn in der Elberfelder Übersetzung heißt es in Vers 5 „ich ...bin ein eifersüchtiger Gott...“ Wie ist Gottes Eifersucht zu verstehen? Gottes Eifersucht hängt zum einen damit zusammen, wer Gott ist. Und sie hat zum anderen (natürlich) auch mit Seiner Liebe zu uns zu tun.

Ein Beispiel kann uns helfen zu verstehen, inwiefern Eifersucht damit zusammenhängt, wer Gott ist. Wenn ein Ehemann sieht, dass ein anderer Mann mit seiner Frau flirtet, kann er zu Recht eifersüchtig sein, weil nur er das Recht hat, mit seiner Frau zu flirtet. Er empfindet Eifersucht, weil sie zu ihm gehört. Diese Art von Eifersucht ist keine Sünde, sondern eine angemessene Reaktion. Eifersucht ist aber dann eine Sünde, wenn es eine Begierde nach etwas ist, das einem nicht gehört, wenn also ein anderer auf den Ehemann eifersüchtig wäre.

Anbetung, Lobpreis und Verehrung gehören nur Gott, weil nur Er sie verdient. Durch das Blut Jesu haben wir einen Bund mit Ihm geschlossen. Wir gehören Ihm. Deshalb ist Gott zu Recht eifersüchtig, wenn wir Anbetung, Lobpreis und Verehrung nicht Ihm sondern anderen erweisen.

Gottes Eifersucht hängt auch mit seiner Liebe zu uns zusammen. Heutzutage denken viele: Wer mich liebt, der nimmt mich so an, wie ich bin und akzeptiert alles, was ich mache. Wer damit nicht einverstanden ist, ist intolerant und liebt mich nicht wirklich. Gott nimmt uns so an, wie wir sind, aber man kann sagen, dass Seine Liebe in bestimmten Dingen absolut intolerant ist.

Stellt Euch vor, Jan würde denken, er ist Superman. Und er steht in der Mitte einer Straße und ist fest entschlossen, einen LKW, der auf ihn zu rast, mit Hilfe seiner Superkraft zu stoppen. Und ihr seht mich am Straßenrand stehen und fragt mich, was ich da mache. ‚Ich sehe meinem Sohn zu. Ich liebe ihn so sehr.‘ ‚Ja, aber was macht der da mitten auf der Straße?‘ ‚Er denkt, er ist Superman. Siehst Du diesen großen LKW da, der auf ihn zukommt? Er denkt, er kann ihn mit seiner Superkraft aufhalten.‘ Was würdet ihr zu mir sagen? Ihr würdet mir bestimmt nicht sagen: ‚Oh, ja ich sehe, Du liebst Deinen Sohn wirklich sehr!‘ Ihr würdet sagen: ‚Liebst Du Deinen Sohn nicht? Geh hin und halte ihn auf, bevor ihm etwas passiert, sonst wird er sterben.‘

Gottes Liebe ist absolut intolerant im Hinblick auf die Dinge, die uns schaden. Gott weiß, wer Er ist: Er ist einzige Gott. Er ist die Quelle des Lebens. Der Weg zu einem gesegneten Leben besteht darin, dass wir erkennen, wer Gott wirklich ist und dass wir ein Leben führen, das seinem Willen entspricht. Wenn Gott uns mit Eifersucht liebt, sich um uns sorgt, wird er nicht zusehen, wie wir unser Leben zugrunde richten oder vergeuden.

Danken wir Gott für seine eifersüchtige, brennende Liebe! Beten wir, dass wir Ihn als unseren wahren einzigen Gott festhalten und ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all unserer Kraft lieben. Beten wir, dass wir unsere Liebe immer wieder am Willen und Wort Gottes ausrichten können, so wie ein verliebter Mann immer danach fragt, was sich seine Frau von ihm wünscht. Amen!